

Abt von Goseck und Naumburg, den das Kapitel von Zeit-Naumburg so eben zu seinem Bischof erwählt hatte, der Kaiser aber als solchen nicht bestätigte¹.

So ist es freilich nicht viel, was wir aus der Zeit nach 1076 über Hersfeld wissen. Alles aber, was wir ermitteln, ergiebt, dass die Abtei in fester Treue und Loyalität zu König Heinrich hielt. Jene oben citierten Worte, welche besagen, dass Hersfeld bei den Sachsen durchaus verhasst war, lassen ja keinen Zweifel übrig, dass die Abtei während der ganzen Revolutionskämpfe bis 1088 eine der festesten Stützen der Macht König Heinrichs war.

Endlich aber im Jahre 1092/93 schrieb ein Hersfelder Mönch den von wärmster Anhänglichkeit und innigster Verehrung für den Kaiser Heinrich erfüllten 'Liber de unitate ecclesiae', die berühmte, tüchtige, kräftige Schrift zur Vertheidigung des Kaisers gegen seine Widersacher. Der Verfasser dieser Schrift² muss schon längere Zeit im Kloster Hersfeld gelebt, er muss dem Abt Hartwich, den er mit warmen Worten preist, sehr nahe gestanden haben, denn er ist von ganz besonderem Zorn gegen Erzbischof Hartwich von Magdeburg, auf dessen Erzstuhl der Abt vom Kaiser erhoben worden war, erfüllt; er erklärt es geradezu für eine ungerechte Handlungsweise, dass der Kaiser dem früheren Erzbischof Hartwich das Magdeburger Erzbisthum zugestanden habe (II, c. 25, Lib. II, 246). Dennoch aber, trotz des Unrechtes, das der Kaiser nach seiner Meinung seinem Abte und väterlichen Freunde zugefügt hatte, schrieb dieser Hersfelder Mönch diese warme Vertheidigungsschrift des Kaisers. Sie kann nur auf einem Boden erwachsen sein, der seit langer Zeit durch und durch von antigregorianischen Ideen durchtränkt war,

1) Chron. Gozecense I, c. 24. 25, SS. X, 149. 2) Dass dieser der Bischof Walram von Naumburg nicht war, hat Schwenkenbecher, Libelli II, 177 ff. sehr gut, wenn auch wider Willen, dadurch erwiesen, dass er sich durchaus vergebens bemühte, irgend einen Grund für die Autorschaft Walrams vorzubringen. Es ist erstaunlich, wie schwer es hält, offenbare Irrthümer zu beseitigen. Obgleich Helmsdörffer, Berger und Andere längst gezeigt haben, dass die Autorschaft Walrams für den Liber de unitate ecclesiae total unbegründet ist, wird uns doch von neuem zugemuthet zu glauben, dass ein Mann, der im Jahr 1093 die Hersfelder Kirche 'ecclesia nostra' nennt, und zwar (II, c. 16) ohne Zusatz, ohne dass aus dem Zusammenhange hervorgeht, welche Kirche er meint, — dass dieser Mann im Jahr 1093 der Hersfelder Kirche nicht mehr angehört habe, sondern inzwischen Bischof von Zeit-Naumburg geworden sei, obgleich nicht überliefert und auch keineswegs wahrscheinlich ist, dass Walram von Naumburg je Mönch in Hersfeld gewesen ist. Dazu gehört wahrlich auch Glaube!